

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Alice Cherki,

ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zur Veranstaltung „Die Verdammten dieser Erde im Zweiten Weltkrieg“ mit Alice Cherki.

Die heutige Veranstaltung ist die Abschlussveranstaltung unserer Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“, die wir als antifaschistische und entwicklungspolitische Basisinitiativen fünf Wochen lang hier in der Alten Mensa gezeigt haben. Ich möchte an dieser Stelle kurz über die Ausstellungszeit berichten.

Die fünf Wochen waren eine sehr inspirierende und kreative Zeit. Tauendeinhundert Menschen besuchten die Ausstellung, entweder während der täglichen Öffnungszeiten oder zu den zahlreichen Veranstaltungen des Begleitprogramms, die hier in den Ausstellungsräumen stattfanden. Mit diesem Zulauf gehören wir mit Berlin, Luzern und Köln zu den erfolgreichsten Städten, die die Ausstellung bisher gezeigt haben.

Ganz unterschiedliche Leute interessierten sich für die Ausstellung. Neben dem vielen positiven Feedback – bis zu: „Das war die Beste Ausstellung, die ich jemals gesehen habe!“ – waren besonders einige Begegnungen besonders interessant oder geradezu berührend. Am 8. April organisierten wir hier die Veranstaltung „Das Schweigen durchbrechen“ zur sexuellen Versklavung asiatischer Frauen durch das japanische Militär. Eine junge, 30-jährige Japanerin, die zwei Monate in Göttingen für einen Deutschkurs zu Gast war, schaute sich diese Veranstaltung an. An diesem Abend hat sie das ERSTE Mal von diesen Kriegsverbrechen an den Frauen gehört. In Japan, der verantwortlichen Nation für die systematischen Vergewaltigungen, wird dieses Thema bis heute totgeschwiegen oder sogar geleugnet. Diese junge Frau aus Japan war so schockiert und berührt, dass sie ab dem nächsten Tag TÄGLICH bis zu ihrem Abflugtermin in die Ausstellung kam und sich im Asienkapitel aufhielt. Dabei machte sie sich unzählige Notizen über die Inhalte der Tafeln und Hörstationen.

Emotional fiel auch das Feedback einiger älterer Frauen aus, die vielleicht um die 70 Jahre alt waren. Das Thema des Zweiten Weltkriegs rief bei ihnen Erinnerungen über eigene

Kriegserfahrungen hervor, über die sie uns erzählten. Somit kamen wir durch die Ausstellung auch in Kontakt mit Menschen, mit denen wir als Antifa nicht so häufig ins Gespräch kommen. Diesen Austausch und diese neuen Kontakte schätzen wir sehr.

Unter den tausendeinhundert Besucherinnen und Besuchern waren auch sieben Schulklassen verschiedener Göttinger Gymnasien und Gesamtschulen. Die Schulklassen, zehnte bis zwölfte Klassen, waren überraschenderweise DURCHWEG interessiert und aufmerksam und klebten uns bei unseren Führungen an den Lippen. Besonders beeindruckt hat die meisten – eben – das Thema der sexuellen Versklavung durch das japanische Militär und die „Rassentrennung bis ins Grab“ des Afrika-Kapitels, wo es darum geht, dass in Südafrika tote Soldaten, die in einem gemeinsamen Grab lagen, wieder ausgegraben werden mussten, um sie nach Weißen, Schwarzen und sogenannten Coloureds in drei neuen Gräbern zu begraben.

Aus den Schulkontakten ergab sich die Option, die Ausstellung in einer kleinen A2-Version in der IGS und der BBS III hier in Göttingen zu zeigen. Diese kleine Ausstellungsversion wird zurzeit vom AStA der Uni Göttingen aufeinanderfolgend in den zwei größten Göttinger Mensen gezeigt.

Wir freuen uns als OrganisatorInnen der Ausstellung hier in Göttingen somit sehr, dass wir dieses wichtige Kapitel der Geschichte, nämlich die Rolle Asiens, Afrikas, Ozeaniens und Lateinamerikas im Zweiten Weltkrieg, so vielen und zwar so vielen interessierten und anteilnehmenden Menschen nahe bringen und auch weitere Möglichkeiten daraus entwickeln konnten.

Nun zum heutigen Abend: Wir freuen uns sehr, dass Sie, Alice Cherki, unsere Einladung hier nach Göttingen angenommen haben. Ermöglicht wurde dies vor allem durch die finanzielle Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen. Für diese Kooperation danken wir der Stiftung sehr. Das Thema des heutigen Abends sind die Zusammenhänge zwischen dem Zweiten Weltkrieg und den vielen daran anschließenden antikolonialen Befreiungskämpfen, worüber heute am Beispiel Algeriens gesprochen wird. Uns ist es als Veranstalterinnen wichtig, auf diese Komplexität der Geschichte hinzuweisen, denn auch wenn der Zweite Weltkrieg 1945 zu Ende war, hatte er doch unmittelbare Auswirkungen auf die gesellschaftlichen Bedingungen in den verschiedenen Ländern der einzelnen Kontinente. Nachdem Kolonialsoldaten für ihre sogenannten Mutterländer in den Krieg zogen, sollten

ihnen hinterher versprochene Vorteile bzw. die nationale Unabhängigkeit verwehrt werden – oder die alten Kolonialmächte wie Großbritannien und Frankreich besetzten die Länder unmittelbar nach Kriegsende erneut.

Alice Cherki ist in Algerien als jüdisches Kind aufgewachsen. Unter dem Vichy-kontrollierten Algerien musste sie die antisemitischen Gesetze persönlich erfahren. Später arbeitete sie als Psychiaterin und traf dabei Frantz Fanon, dem internationalen Sprecher des algerischen Befreiungskampfs. Gemeinsam arbeiteten sie erst daran, das psychiatrische System in Algerien zu revolutionieren, um sich dann mehr und mehr dem antikolonialen Befreiungskampf in der Front de Liberation Nationale, der FLN, zu widmen.

Ich gebe nun das Wort an Alice Cherki selbst ab, die vor allem über die Rolle des Zweiten Weltkriegs für die antikoloniale Theoriebildung Frantz Fanons sprechen wird.

Vielen Dank.

Vielen Dank Alice Cherki und viele Dank an die Übersetzungen – (und die Wortbeiträge?)

Ich lade Sie und Euch nun zu unserem Kulturprogramm oben im Foyer ein – dort gibt es Musik und Cocktails von der Freundschaftsgesellschaft BRD – Cuba. Wir feiern anlässlich des 8. Mai, der in diesem Jahr der 66. Jahrestag der Befreiung vom deutschen Faschismus ist. Auch wenn uns gerade hier in der Ausstellung an einer internationalistischen Perspektive auf weltpolitische Verhältnisse gelegen ist, so BLEIBT doch der 8. Mai von unserer antifaschistischen Position hier in Deutschland ein Tag der Freude und des Sieges über den Faschismus. Und deshalb wollen wir mit Euch und Ihnen in den 8. Mai feiern, bis dann morgen der letzte Tag unserer Ausstellung ist – vom Datum ganz sicherlich nicht zufällig von uns gewählt.

Gut. Bis es losgeht, ist die Ausstellung noch weiterhin geöffnet. Und: das Buch, das Alice Cherki über Frantz Fanon geschrieben hat wie auch Bücher von Frantz Fanon selbst können dort auf unserem Info-Tisch bzw. vorne am Eingang erworben werden.

Vielen Dank!